

Frage an den Pfarrer: „Warum musste der Name ‚Südstadt‘ einfach verschwinden?“
Bericht Seite 5

Service: Neues Pfarrbüro im Hunyadi-Schloss in Maria Enzersdorf eröffnet
Bericht Seite 7

125 Jahre St. Gabriel: Neugründung mit Erneuerung nach außen und nach innen
Bericht Seite 8

Ausgabe Maria Enzersdorf

An einen Haushalt

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF 47. JAHRGANG, NOVEMBER 2014, FOLGE 283



Weihnachtsszene, einmal anders: Gott wird Mensch und die Bäume blühen auf (aus einem Gemälde von Beate Heinen).

Und das Wort ist Mensch geworden

Ich erinnere mich noch gut daran, wie eine etwa 40-jährige Frau in Santiago de Chile während einer Bibelrunde unter Tränen sagte: „Ich habe ein ganzes Leben lang gewartet, dass mir mein Vater drei Worte sagen würde: ‚Ich liebe Dich‘. Diese Worte aber kamen nie.“ Uns Teilnehmer an der Bibelrunde hat diese Aussage sehr betroffen gemacht.

Was Worte – oder auch nicht gesagte Worte – auslösen können ...

In einem Dorf baute sich ein Mann unter großen Mühen ein kleines Haus. Eine Dorfbewohnerin, die für ihre scharfe Zunge bekannt war, sagte eines Tages abfällig zu ihm: „Bilde Dir nur ja nichts ein auf Deine jämmerliche Hütte.“ Der Mann setzte sich auf die Stufen vor seinem Haus und weinte ... Das ist lange her.

Eine Tochter dieses Mannes hatte das mit ansehen und mit anhören müssen – und sie hat es auch nach vielen Jahren nicht vergessen. Was

Pfarrer P. Elmar Pitterle und der Pfarrgemeinderat wünschen allen Leserinnen und Lesern der „offenen gemeinde“ eine vom Trubel der kommenden Wochen möglichst verschonte Adventzeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest – und ein friedvolles 2015.



Worte nicht alles anrichten können ... Worte können jemanden am Boden zerstören, können „töten“; Worte können tiefe Spuren, können Wunden in der Seele eines Menschen hinterlassen. Worte können aber auch jemanden froh stimmen, aufrichten, trösten, können Hoffnung und Zuversicht schenken. Können heilen. Es ist gut

und sinnvoll, öfters über die Wirkkraft von Worten nachzudenken.

Zu Weihnachten spricht Gott ein unglaubliches Wort zu uns. Jesus ist dieses Wort. Dieses Wort wird hineingesprochen in die Abgründe menschlicher Einsamkeit und Verlorenheit. Es wird hineingesprochen in die Abgründe menschlicher Angst und Ver-

Fortsetzung auf Seite 2

Und das Wort ist Mensch geworden!

Fortsetzung von Seite 1

bitterung. Viele Menschen halten Ausschau nach Gott und fragen, wo Er ist – angesichts der vielen menschlichen Tragödien; warum Er stumm bleibt. Immer wieder klagen Menschen über die Gottverlassenheit der Welt. Sind nicht alle verzweifelten Schreie letztlich Schreie, die auf eine Antwort hoffen; Schreie der Sehnsucht auch, es möge „etwas“ geben, das Sinn gibt und Trost.

Eine unglaubliche Nachricht

In Jean Paul Sartres Weihnachtsspiel „Baronia“ heißt es: „Ein Gott Mensch werden! Welch ein Ammenmärchen! Ich weiß nicht, was ihn zum Menschsein locken könnte!“

Aber Gott wird Mensch – und es ist kein Ammenmärchen. Es ist eine unglaubliche Nachricht. Gott gibt uns Menschen eine Antwort auf unsere Fragen.

Mit der Weihnachts-Botschaft gibt Gott den Menschen die Antwort: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“, heißt es im Evangelium. Das biblische Übersetzungswort „Fleisch“

meint natürlich den Menschen. Welch inhaltsgeladene Worte: Ein Gott wird Mensch! Mit ihnen sagt Er uns alles: dass Gott uns liebt, dass wir Ihm am Herzen liegen. Deshalb ist Er in Jesus einer von uns geworden.

Er sprach durch seinen Sohn

Jesus ist in die geschichtliche Welt eingetreten – an einem bestimmten Ort und in einer geschichtlichen Stunde. Er

hat eine konkrete menschliche Gestalt angenommen

Im Hebräerbrief heißt es: „In alter Zeit hat Gott oft und auf verschiedene Weise durch Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen. Am Ende der Zeit sprach er jedoch durch seinen Sohn zu uns ...“

In Jesus ist etwas Unüberbietbares geschehen. Gott kann für uns Menschen nicht mehr tun, als was er in Jesus getan hat „Sosehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn in die Welt sandte“, lesen wir im Johannevangelium.

Gottes „Ja“ zu uns Menschen

In seinem Sohn hat Er sich total ausgesprochen. Jesus ist das „Ja“ Gottes zu uns Menschen – ein Ja, das Er nie mehr zurückzieht, weil die Liebe Gottes eine

Liebe ohne Widerruf ist.

Gott bleibt uns nicht fern, bleibt nicht auf Distanz. Er geht in Jesus auf die Menschen zu. Und Er kommt nicht, um uns einen Höflichkeitsbesuch abzustatten, sondern um für immer bei uns zu bleiben. Er lässt sich auf das

Menschsein ein, mit allen Konsequenzen.

Weihnachten heißt: All unsere tiefsten Sehnsüchte zielen nicht ins Leere.

Gott ist Mensch geworden – eine unerhörte Botschaft. Möge uns diese Gute Nachricht berühren und uns Kraft, Zuversicht und neue Hoffnung schenken.

Euer Pfarrer
Elmar Pitterle



Weihnachten unter der Brücke

Eine wahre Geschichte von Franz Neger

Zuerst wollten wir es nicht glauben. Mein Kamerateam und ich waren auf einen anonymen Hinweis hin am 23. Dezember losgefahren. Unter einer der meist befahrenen Grazer Murbrücken sollen Menschen leben, Obdachlose. Das geht doch nicht, das könnte man den Passanten im nahe gelegenen Park doch einfach nicht zumuten, hatte der entrüstete anonyme Anrufer im Büro gemeint.

Wir sind vom Park aus hinunter gestiegen zum Murofer.

Da steht ein verrosteter Kessel, offenbar hat hier jemand vor kurzem gekocht, die Feuerstelle raucht noch. Kalt ist es, minus 17 Grad. Wir schauen uns um, weit und breit niemand zu sehen. Oben donnern die Autos über die Brücke, neben uns rauscht das Wasser der Mur. Da, ganz oben, wo Aufbau und Brückenboden zusammenlaufen, da ist etwas. Wir steigen hinauf. Tatsächlich, eine Art „Verbau“. Große Schachteln, Kartons – so hatten wir zu Hause als kleine Kinder beim Spielen in der Bauernstube „Häuser“ gebaut. Unten Bergen von alten Mänteln und Pullovern bewegt sich etwas. Ein Mann, um die 50, Vollbart, Zipfelhaube am Kopf, windet sich heraus.

Ja, er und ein befreundetes Paar leben hier, sagt er, und: Wir dürfen filmen, kein Problem.

„Endstation“ unter der Murbrücke in Graz

Langsam kommen wir ins Gespräch. Ohne Umschweife erzählt der Mann aus seinem Leben. Die Stationen: Scheidung, Krankheit, Jobverlust, Alkohol, Leben auf der Straße und jetzt – „Endstation unter der Brücke“. Ja, jetzt zu Weihnachten sei es hier unten besonders schwer. Tagsüber wäre er

manchmal oben in der Stadt. Da habe er einen Lieblingsplatz: vor einem Schaufenster beim großen Kaufhaus, da gebe es eine kleine Nische. Da sei er geschützt vor dem Wetter einerseits und vor den Tausenden, die zum Einkaufen kommen andererseits.

Manchmal sei der Trubel so groß, dass er Angst habe, niedergetreten zu werden. Aber ab und zu falle ihm doch eine Münze in seine Schachtel, die er vor sich aufgestellt hat – ab und zu. Natürlich denke er auch öfter an Weihnachten wie es früher war. Als Kind in der Großfamilie, später dann mit der eigenen Familie, den eigenen Kindern. Aber das sei alles längst vorbei, wie aus einem anderen Leben. Aus dem „anderen Leben“, in dem er einen guten

Job und ein eigenes Haus hatte. Plötzlich hört der Mann auf zu erzählen. Kramt in einer Tasche seines Mantels. „Hier, das sind meine Kinder. Jetzt schon erwachsen. Ich weiß nicht, wo

sie sind. Und sie wollen nicht wissen, wo ich bin“. Das Foto ist vergilbt und zerknittert, er trage es immer bei sich. Es sei so etwas wie ein Talisman, sagt er.

Ja, er habe große Fehler gemacht im Leben, rasant sei es mit ihm bergab gegangen. Die Scheidung habe ihm den Boden unter den Füßen weggezogen. Jetzt finde er nicht mehr den Weg zurück. Der Alkohol sei sein Freund geworden, aber wahrscheinlich sei der ihm in Wirklichkeit mehr Feind als Freund – nur, inzwischen sei ihm das völlig egal.

Es seien seine ersten Weihnachten unter der Brücke, sagt der Mann. Irgendwoher würden er und seine Freunde

schon noch einen Weihnachtsbaum organisieren. Und „Stille Nacht“ würden sie dann am Weihnachtsabend auch singen, die drei unter der Murbrücke in Graz.

Am Abend des 23. Dezember wird unser Bericht über die Obdachlosen im Fernsehen ausgestrahlt: „Weihnachten unter der Brücke in Graz“.

Früh am Christtag-Morgen läutet mein Telefon: „Wir haben sie unter der Brücke rausgeholt“. Ein Grazer Pfarrer hatte den Bericht im Fernsehen gesehen. Noch am Hl. Abend habe er von seiner Baufirma zwei Container organisiert und sei dann zu den Obdachlosen unter die Brücke gegangen. „Ich will nicht glauben, dass in unserer reichen Stadt Menschen obdachlos sein und unter der Brücke schlafen müssen“, sagt er. Während der Weihnachtsmesse in seiner Kirche habe er nur daran gedacht, wie er den Gestrandeten unter der Brücke helfen könne. Jetzt sei es gelungen.

Der geschmückte Christbaum in einem Bau-Container ...

Ich fahre zu den Containern, diesmal zuerst ohne Kamerateam. In einem sitzen zwei der drei Obdachlosen an einem Tisch: Der Mann, den wir unter der Brücke gefilmt hatten, und eine Frau, der Pfarrer neben ihnen.

Auf dem Tisch ein geschmückter Weihnachtsbaum, organisiert vom Pfarrer. Auch Weihnachtsbäckerei hat er mitgebracht. Und dann fängt die Frau an, „Stille Nacht“ zu singen. Der Pfarrer stimmt ein, der Obdachlose weint.

„Pfarrer, Du bist unser Christkind“, sagt die Frau und umarmt ihn.

Es war die Geburtsstunde des „Vinzidors“ in Graz.

Diese Geschichte des ORF-Journalisten Franz Neger erschien im Buch „Hat das Christkind Hosen an – Weihnachtsgeschichten für große Kinder“ – und wird hier mit Erlaubnis des Verlags Anton Pustet abgedruckt.

Weihnachtsspende

Dieser letzten Ausgabe der „offenen gemeinde“ im Kalenderjahr liegt – wie jedes Jahr – ein Zahlschein mit der Bitte um eine „Weihnachtsspende“ bei. Schon jetzt: Herzlichen Dank für Ihre Großzügigkeit!

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren. Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ... Herzlich P. Elmar

Leere Klöster, volle Flüchtlingsquartiere in Traiskirchen und anderswo – warum das?

– Lieber Herr Pfarrer, Tausende Flüchtlinge sind in Österreich menschenunwürdig untergebracht. Das Missionshaus St. Gabriel hat Flüchtlinge vorbildhaft aufgenommen, auch die Pfarre Hinterbrühl öffnet ihr Pfarrhaus für eine Familie.

Aber: Was ist mit unseren großen Klöstern („KIÖsterreich“) los? Sie sind nur ganz schwach bewohnt. Da wäre doch genügend Platz – und es wäre ein Beweis für das Papstwort von einer „Kirche der Armen“. Freunde haben an die Bischofskonferenz geschrieben – der Empfang des Briefes wurde bestätigt, aber sonst gab es keine Reaktion.

Kardinal König hat einst eine Flüchtlingsfamilie aus Asien bei sich aufgenommen und ist lebenslang so etwas wie ihr „Großvater“ geblieben. Wäre es nicht an der Zeit, dass unsere Kirche die Not der Stunde erkennt und ihre Worte in Taten umsetzt?

Ja, ich bin froh, dass das Missionshaus St. Gabriel eine klare Option für Flüchtlinge getroffen hat. Schon 1992 wurde ein Flügel des Missionshauses für Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien zur Verfügung gestellt, zu einer Zeit, als dieser die Studenten beherbergt hat, und noch viel mehr Mitbrüder im Hause wohnten als heute. Vor ca. zwei Jahren überließen wir der Caritas einen Trakt des Hauses für unbegleitete Flüchtlinge. Wir hätten die Möglichkeit gehabt, diesen Trakt günstiger zu vermieten, haben uns aber bewusst für die Flüchtlinge entschieden.

Damit in einem Kloster Flüchtlinge aufgenommen werden können, muss es eine geeignete Infrastruktur geben. Ich weiß nicht, ob z. B. „Barockjuwelen“ geeignete Orte sind, um Flüchtlinge zu beherbergen.

Es gibt auch noch andere Möglichkeiten, Flüchtlingen zu helfen, als sie in einem Kloster unterzubringen. Ich weiß z. B. von einem Kloster, das sehr

viel für die Armen und Ausgegrenzten in anderen Ländern tut, und das seit vielen Jahren.

Auf alle Fälle muss uns die Not so vieler Flüchtlinge unter den Nägeln brennen. Und kein Kloster, keine Pfarre kommt an der Frage vorbei: Was tun wir konkret für Flüchtlinge? Denn das Leid so vieler Heimatloser ist einfach riesengroß...



Wallfahrt in Solidarität mit Flüchtlingen vor der Kirche in St. Gabriel.

Nach der Bischofssynode über die Familie – sind Sie auch so enttäuscht wie ich?

– Teil 1 der Bischofssynode über Ehe und Familie ist vorbei. Aus den Erwartungen ist wenig geworden. Der Papst selbst hat gesagt, die neue Sichtweise sei „nur teilweise“ erkennbar geworden – und diplomatisch geschulte Bischöfe sprechen von einem „noch ausbaufähigen Ergebnis“, das „noch Zeit und Geduld“ brauche. Die Folge: Enttäuschung, dass auch unter Franziskus nichts wirklich weitergeht. Wie sehen Sie das?

Ich denke, dass die Erwartungen zu hoch gesteckt waren. Bei dieser Bischofssynode wurden noch keine Entscheidungen getroffen, die waren auch gar nicht vorgesehen. Die wird es erst nächstes Jahr geben, wenn wieder eine Bischofssynode stattfinden wird. Es braucht jetzt wirklich Geduld. Was mich hoffnungsvoll stimmt ist, dass Papst Franziskus immer wieder von einer barmherzigen Kirche redet, und das auch am Stil, wie er sein Amt ausübt, spürbar wird. Das wird, so

hoffe ich, Auswirkungen haben auf die Pastoral, die Seelsorge, haben. Ich möchte nur einen Punkt ansprechen, ein heißes Eisen: Sakramentenempfang für wiederverheiratete Geschiedene. Da glaube ich kaum, dass es eine „Generallösung“ (uneingeschränkter Sakramentenempfang ohne Einzelfallprüfung) geben wird. Die Kirche wird das Ideal der Ehe nicht



„Skandal der Trennung“ von Christen: Was nützt die Umarmung ihrer Chefs?

– Es war ein Riesenfest in Wien – mit dem Kopten-Papst und den Patriarchen von Konstantinopel: 50 Jahre „Stiftung pro oriente“ – jener Organisation, die sich um den Dialog von Katholiken, Orthodoxie und den Alt-orientalen (Kopten, Armenier usw.) kümmert. Papst Franziskus und Patriarch Bartholomaios sind, wie es heißt, „echt befreundet“. Aber in Wahrheit ist der Skandal der bald tausendjährigen Trennung noch immer der gleiche – und nicht mehr zu verantworten. Woran liegt das wirklich, dass da gar nichts weitergeht?

Die Trennung ist ein Skandal, das ist keine Frage. Ich denke, dass in den letzten Jahren einiges Porzellan zer schlagen wurde.

Es war der Ökumene nicht förderlich, dass Papst Johannes Paul II. im Jahre 2002 die vier katholischen Administraturen in Russland in den Rang von Diözesen erhoben hat. Damit hat er die orthodoxe Kirche vor den Kopf gestoßen. Was für den Vatikan ein normaler Verwaltungsakt war, war für das Moskauer Patriarchat eine „Verletzung der kirchenrechtlichen Prinzipien“.

außer Kraft setzen, das kann sie auch nicht. Sie kann jedoch auf die Menschen zugehen, vor allem auf die, die in einem Lebensprojekt gescheitert sind. Es gilt, auf die Menschen einzugehen, ohne den moralischen Zeigefinger zu erheben. Wir brauchen heute mehr denn je einfühlsame, kluge Priester mit pastoralem Weitblick. Papst Franziskus wünscht sich solche Priester. Zu oft erleben wir Priester, die dem Legalismus verpflichtet sind und den konkreten Menschen mit seinen Nöten außer Acht lassen.

Leider muss auch gesagt werden, dass es in vielen orthodoxen Ländern eine qualifizierte Minderheit gibt, die ganz massiv gegen jede ökumenische Annäherung auftritt. Der Ökumenismus ist für sie „die größte Häresie des ausgehenden 20. Jahrhunderts“.

Es war für die Ökumene weiters nicht förderlich, dass die Glaubenskongregation im Jahre 2007 ein Dokument erließ, nach dem die Kirchen der Reformation keine „Kirchen im eigentlichen Sinn“ seien. Führende Mitglieder der Evangelischen Kirche in Deutschland sprachen damals von „vertaner Chance“.

Mir scheint bemerkenswert, was Professor Prokschi, der Leiter der Kommission für ökumenische Fragen der Erzdiözese Wien schreibt: „Ich glaube, die Chance der Ökumene besteht in



persönlichen Freundschaften und Begegnungen.

Da wird Ökumene spannend! Nicht unbedingt dann, wenn Hierarchen sich treffen und freundlich, aber unverbindlich einander zugestehen, sondern wie Menschen vor Ort miteinander leben – das ist Ökumene“. Er hat hinzugefügt: „In der Ökumene braucht man einen kühlen Kopf, ein brennendes Herz und einen langen Atem“.

Pfarrzusammenlegung: Warum musste der Name „Südstadt“ einfach verschwinden?

– Aus den wenigen Informationen zur Pfarrzusammenlegung habe ich verstanden, dass die Pfarre Maria Enzersdorf (Altort) in die Pfarre Südstadt integriert wurde. Warum war es dann nicht möglich, den Titel „Südstadt“ im offiziellen Pfarrnamen beizubehalten?

Mit 1. September 2014 sollte nach Wunsch der Erzdiözese die Zusammenlegung der Pfarren Maria Enzersdorf (Altort) und Maria Enzersdorf-Südstadt verwirklicht sein.

Erstmals haben wir davon informell im Februar 2014 erfahren, offiziell noch später. Unter anderem war es wichtig und eilig, der neuen Pfarre einen Namen zu geben, damit die Erzdiözese entsprechende Dekrete ausstellen konnte.

Der gemeinsame Pfarrgemeinderat von Altort und Südstadt entschied sich daher – ohne das Kirchenvolk einbinden zu können – für die Bezeichnung „Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist“.

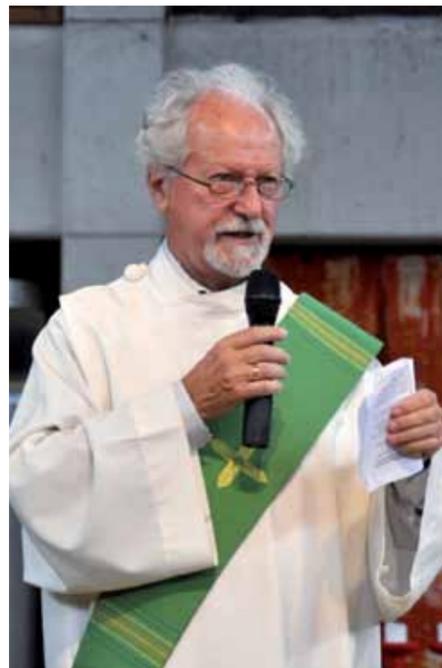
Damit sollte einerseits zum Ausdruck gebracht werden, dass die Pfarre nunmehr den gesamten Ort Maria Enzersdorf und nicht nur einen Ortsteil umfasst, andererseits sollte mit der Bezeichnung „Zum Heiligen Geist“ darauf hingewiesen werden, dass die dem heiligen Geist geweihte Süd-

stadtkirche nun Pfarrkirche für den gesamten Ort ist.

Teile des Kirchenvolks in der Südstadt waren unglücklich, dass das Wort „Südstadt“ nun nicht mehr vorkam, weil sie meinten, „Südstadt“ sei nicht nur ein geografischer Begriff, sondern stünde für eine spirituelle Haltung, die im Pfarrnamen nicht verloren gehen sollte.

In einer Klausursitzung des gemeinsamen Pfarrgemeinderats (Altort und Südstadt) am 17. Oktober 2014 wurde nach längerer Diskussion einstimmig beschlossen, die Pfarre wie folgt zu benennen: „Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist“, wobei auf der Homepage und im Schriftverkehr als unverzichtbarer Zusatz aufscheinen muss: „Pfarrkirche Südstadt“.

Damit ist gewährleistet, dass der Name „Südstadt“ erhalten bleibt, dass die Pfarre im Internet bei Eingabe des Worts „Südstadt“ von der Suchmaschine gefunden wird, dass eine Verwechslung mit der Heiligen-Geist-Kirche St. Gabriel vermieden wird – und dass auch Ortsunkundige darauf hingewiesen werden, dass die Pfarrkirche in der Südstadt und nicht im Altort zu suchen ist. Ich glaube, dass damit eine zufriedenstellende Lösung gefunden wurde.



Vorstand Provisor P. Elmar Pitterle SVD Kaplan P. Edwin Reyes SVD

Diakon Josef Ruffer

Der Pfarrgemeinderat stellt sich vor

Zur Information für die neu hinzugekommenen Pfarrmitglieder werden vorerst Provisor P. Elmar Pitterle SVD vorgestellt und die Pfarrgemeinderatsmitglieder der ehemaligen Pfarre Südstadt, die Kraft ihres Amtes in diesem Gremium sind. In den nächsten Ausgaben der „offenen gemeinde“ folgen die Vorstellungen der weiteren Pfarrgemeinderatsmitglieder.

Pfarrgemeinderats-Vorstand ist Provisor P. Elmar Pitterle SVD:

Ich wurde 1952 in Assling, Osttirol, geboren. Nach dem Besuch der Volksschule besuchte ich das Missionsprivatgymnasium der Steyler Missionare in St. Rupert, Bischofshofen. Nach der Matura im Jahre 1971 trat ich ins Noviziat der Steyler Missionare in St. Gabriel ein, wo ich auch das Studium der Philosophie und Theologie absolvierte.

Im Mai 1979 wurde ich vom unvergessenen Bischof Florian Kuntner zum Priester geweiht und reiste im Jänner 1980 in die Mission nach Chile aus. 10 Jahre war ich in der Pfarrseelsorge tätig, fast 15 Jahre arbeitete ich im Missionspriesterseminar unseres Ordens in Santiago de Chile: als Postulanten- und Novizenmeister und als Verwalter des Seminars. Auf Wunsch der Oberen der österreichischen Provinz der Steyler kehrte ich Ende 2004 in meine Heimat zurück. Bis Juni 2007 war ich in der missionarischen Bewusstseinsbildung tätig. Anfang Juli 2007 wurde ich zum Rektor

von St. Gabriel ernannt und übte dieses Amt bis Ende Oktober 2013 aus. Schon im Frühjahr 2005 war ich zum Aushilfskaplan der Pfarre „Südstadt“ ernannt worden. Ende November 2013 folgte ich Jakob Mitterhöfer als Pfarrprovisor der Pfarren „Südstadt“ und „Hinterbrühl“ nach. Am 1. September 2014 wurde ich zum Pfarrprovisor der Pfarren „Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist“ und „Hinterbrühl“ ernannt. Ich hoffe, im (mühevollen und herausfordernden) Prozess der Pfarrzusammenlegung einen kleinen Beitrag leisten zu können.

Kraft ihres Amtes Mitglieder im Pfarrgemeinderat sind:

Kaplan P. Edwin Reyes SVD, der sich in der „offenen gemeinde“, Folge 282, bereits vorgestellt hat und

Diakon Josef Ruffer, der berichtet: Ich bin in Wien am 14. August 1938 als Sohn eines Fleischselchers geboren und in Hetzendorf aufgewachsen.

Ich habe an der Technischen Universität Wien Nachrichtentechnik studiert und bin Diplomingenieur. 1967 haben meine Frau Christa und ich geheiratet. Wir freuen uns über drei Töchter und vier Enkelkinder.

Von 1962 bis zu meinem Übertritt in den Ruhestand 1999 war ich im Fernmeldedienst der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung bzw. der Telekom Austria AG tätig. Schon 1963 bis 1965 hatte ich einen kompletten zweijährigen theologischen Kurs mit Prüfungsabschluss aller Fächer absolviert. Erst nach meiner Pensionierung beschritt ich den Weg zum Diakon. 2001 hat mich Kardinal Schönborn zum Ständigen Diakon geweiht und zur freiwilligen Arbeit in den Pfarren Maria Enzersdorf Südstadt und Hinterbrühl bestellt.

Meine häufigste Tätigkeit ist es, Begräbnisfeiern zu leiten. Taufen halte ich wesentlich weniger, Trauungen ganz selten. Ich leite eine Männer- und eine Bibelrunde und bestreite den pfarrlichen Besuchsdienst im Thermenklinikum Mödling. Mein direkter Kontakt mit Menschen und die Möglichkeit ihnen eine Idee von Glauben zu vermitteln, wofür ich immer wieder zustimmende Rückmeldungen erhalte, erfüllt mich mit großer Freude. Immer wieder bin ich erstaunt darüber, wie viel Gutes allerorten unbemerkt geschieht.

Unsere Pfarre – im Gemeindegespräch

Das „Gemeindegespräch“ war ursprünglich am 3. Oktober angesetzt gewesen, wurde aber auf den 19. Oktober verschoben, damit die Interessierten in der Pfarre über den neuesten Stand der Dinge informiert werden konnten, weil kurz vor dem neuen Termin die erste gemeinsame Pfarrgemeinderatsklausur stattgefunden hat.

Entsprechend gespannt und auch vielleicht ein wenig nervös war die Stimmung dann an diesem Abend, der durch zwei professionelle Moderatorinnen begleitet und geleitet wurde. Ein wenig nervös vielleicht auch deswegen, weil es im Vorfeld im Zuge der neu eingeführten Newsroom-Gespräche nach den Sonntagsmessen schon zu Klagen über mangelnde Transparenz in der Pfarre und über die Vorgangsweise unserer Pfarrleitung im Rahmen der Pfarrzusammenlegung gekommen war.

Unmut und Verwirrung tat weh, auch deswegen, weil sich gerade auch langjährig Engagierte mit der neuen Situation und der damit verbundenen Vorgehensweise nicht anfreunden konnten.

Das ergab keine einfache Ausgangsposition für ein informatives und (wenn möglich) fruchtbares Gespräch. So bezogen sich erwartungsgemäß ein guter Teil der Fragen und Wortmeldungen auf Ungewissheiten und Ängste, die mit dieser neuen Situation verbunden sind. Sehr deutlich war erkennbar, dass vor allem „Südstädter“ besorgt sind, die in dieser Pfarre von Anfang an dabei waren, sie mitentwickelt hatten oder in ihr aufgewachsen sind und deswegen den Gemeinschaftscharakter besonders schätzen. Die Frage, wie es mit der „Südstadt“ weitergeht, war ein zentrales Thema der Diskussion.

Andererseits auffallend war aber auch das große Bemühen wirklich aller, in diesem Gespräch fair zu bleiben, die Sorgen anderer wirklich wahrzunehmen und einander aufrichtig zuzuhören. Zumindest habe ich dies in einer ganzen Reihe von Bemerkungen nach dem offiziellen Teil der Diskussion immer wieder gehört. Und das, meine ich, ist doch ein ganz starker positiver Punkt, der auch für die neue, größere Gemeinde Hoffnung gibt.

Die kleine Schar von Vertretern der ehemaligen Pfarre Maria Enzersdorf am Gebirge (Altort) hat, glaube ich, gerade das als besonders ermutigend empfunden, denn für sie war es ganz sicher keine leichte Angelegenheit, konnten sie sich doch sehr leicht als Eindringlinge empfinden oder empfunden werden. Am Ende stellte sich allerdings heraus, dass diese Angst von beiden Seiten als unbegründet anzusehen war – ein weiterer sehr positiver Aspekt. Wie überhaupt eine hoffnungsvolle Gestimmtheit am Ende des Gemeindegespräches und die Erfahrung der Ehrlichkeit im Umgang miteinander die nachhaltigsten Eindrücke aus dieser Begegnung sind, die ja auch unter Umständen zu einer eher kampfbetonten Auseinandersetzung hätte geraten können. Ja, es gibt eine ganze Menge zu tun und vieles ist noch unklar. Auch das ist

an diesem Abend deutlich geworden. Fehler werden auch weiterhin gemacht werden, aber nur weil Menschen sich in der Pfarre engagieren und ihre Energie für eine lebendige Pfarre einsetzen. Da können selbst Fehler noch fruchtbar werden, das zeigt die Geschichte vieler lebendiger Gemeinden und gerade auch die der unseren. Denken kommt angeblich von danken. Wenn wir an die Zukunft unserer Pfarrgemeinde denken, dann ist zuerst jenen zu danken, die schon lange und noch immer und immer wieder ihre Kraft und ihr Können zur Verfügung stellen, damit der Geist Gottes unter uns zur Geltung kommen kann. Apropos Geist Gottes: Wo doch der Heilige Geist der Kirchenpatron der Pfarrkirche in der Südstadt ist, wäre das nicht berechtigterweise ein Grund, hoffnungsvoll und mutig zu sein?

Josef Pointner

Pfarrbüro(filiale) in Maria Enzersdorf

Seit Anfang Oktober 2014 befindet sich im Schloss Hunyadi unser neues Pfarrbüro Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6 (Eingang: Ehrenhof, 1. Tür rechts).

Ulrike Theuermann (rechts) erledigt mit Unterstützung von Barbara Karolus – unserer Pfarrsekretärin aus der Hinterbrühl – jeden **Dienstag und Mittwoch von 10:00 bis 12:00 Uhr** die anfallenden Pfarrangelegenheiten, wie Anmeldungen für Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse, usw.

Unter der Telefonnummer **0664/545 68 99** ist sie in den Büroöffnungszeiten telefonisch und per Mail unter **pfarre.mariaenzersdorf@gmx.at** erreichbar.

Wir wünschen Frau Theuermann alles Gute für ihren neuen Arbeitsplatz.

Die Redaktion



125 Jahre St. Gabriel: Warum eine Neugründung?

St. Gabriel ist im „KIÖsterreich“ jung, es zählt erst 125 Jahre. Der Gründer, der hl. Arnold Janssen, wollte kein Kloster, sondern ein Ausbildungshaus für Missionare. Im Laufe der 125 Jahre sind aus St. Gabriel über 2500 Priester- und Brüdermissionare in die Mission gezogen. Der Name „Mödling“ wurde weltweit zum Markenzeichen.

Heute gehen wir mutig daran, neue Visionen zu verwirklichen. P. Josef Denkmayr, der Leiter der Steyler Missionare in Österreich, spricht kühn von einer Neugründung.

Selten haben sich solche Menschenmassen durch die Gänge von St. Gabriel gedrängt, wie beim Festjubiläum am 25. Oktober 2014. Es war eine „Abstimmung mit den Füßen“, meinte ein Mitbruder.

Neugründung: Erneuerung nach außen und nach innen

Warum Neugründung? Weil es die Vergangenheit nicht mehr gibt. Neugründung konkret: Erneuerung nach außen (Renovierung der Gebäude) und nach innen (Besinnung auf unseren Auftrag). Der Trakt über der Hauptpforte ist bereits abgeschlossen. Die innere Erneuerung ist im Gange: St. Gabriel beherbergt das größte kirchliche Asylantenheim (140 Personen, davon 40 unbegleitete Jugendliche), das Welt-dorf für die Jugend, die Steyler Bank, eine Erlebnisschule (über 100 Schüler), den Zeitschriftenverlag, die Missionsprokur, den Klosterbauer ... und die Tätigkeit in den Pfarren der Umgebung.

In Planung ist ein Bildungszentrum, das im Jahr 2016 in Betrieb gehen wird. Es will in bescheidenerem Aus-



maß an die wissenschaftlichen Leistungen der Vergangenheit anschließen – etwa die Gründung der Wiener ethnologischen Schule oder in unserer Zeit das Religionstheologische Institut unter der Leitung von P. Andreas Bsteh, auf das Abt Christian Haidinger (Stift Altenburg) bei seiner Festpredigt hingewiesen hat.

Wissenschaftliche Dialoge mit anderen Religionen, in St. Gabriel vornehmlich mit dem Islam, schlummern nicht in den Stuben der Kenner, sondern üben eine ungeahnte Wirkung auf das „Klima“ in und zwischen den Religionen aus. Hierin hat St. Gabriel in den letzten 35 Jahren Entscheidendes für die Kirche und die Welt geleistet.

St. Gabriel als offenes Haus für Begegnung von Jung und Alt

Hinter unserer beabsichtigten Neugründung steht ein großer Wunsch: St. Gabriel als offenes Haus der Begegnung zwischen Jung und Alt! Zu uns sollen die Menschen gern kommen, sich besinnen und austauschen, lernen und natürlich sich auch wohl fühlen.

St. Gabriel ist in der Gemeinde Maria Enzersdorf fest verwurzelt – neuerdings verstärkt durch die neue Pfarre. Bürgermeister DI Johann Zeiner sprach uns und den Anwesenden bei seinem Grußwort aus dem Herzen: „Bleibt hier! Wir brauchen euch!“

P. Jakob Mitterhöfer



Franziskaner stehen im Dienst für junge Menschen



Neue Gesichter im alten Franziskanerkloster

Franziskaner sind von ihrem Ursprung her Ordensleute, die im Auftrag ihrer Provinzleitung jeweils dorthin ziehen, wo sie gerade gebraucht werden. Nicht die „stabilitas loci“, eine Ortsbindung monastischer Orden wie etwa der Zisterzienser von Heiligenkreuz, macht unser Leben aus, sondern gewissermaßen eine „mobilitas loci“. So ist es auch nichts Außergewöhnliches, dass vor kurzem vier neue Brüder ins geschichtsträchtige Kloster von Maria Enzersdorf eingezogen sind, während P. Thomas Lackner als Pfarrer nach Frauenkirchen gerufen wurde. Zwei der bisherigen Brüder bleiben im Haus, sodass nun insgesamt sechs Franziskaner vor Ort sind.

Mancher mag sich fragen, wie diese relativ gute Besetzung mit dem Entschluss unseres Ordens zusammen passte, die Pfarrverantwortung an die Erzdiözese Wien zurückzugeben.

Der Grund dafür ist, dass die österreichischen Franziskaner künftig einen Schwerpunkt in der Pastoral für junge Menschen setzen wollen. Ihr besonderes Charisma erstreckt sich ja weit

über die pfarrliche Seelsorge hinaus und kann gerade heute auch neue, kreative Formen finden.

Schwerpunkt: Seelsorge für junge Menschen

So soll jungen Erwachsenen im Maria Enzersdorfer Kloster künftig vermehrt die Möglichkeit geboten werden, durch eine lebensnahe, glaubwürdige Verkündigung und unkomplizierte Gastfreundschaft zu entdecken, wie befreiend und aktuell die christliche Botschaft für ihr Leben ist.

Unser Dienst wird aber auch überregional sein, sich also auf das gesamte Gebiet unserer Franziskanerprovinz erstrecken, welche ganz Österreich und auch Südtirol umfasst. Wir werden versuchen, dorthin zu gehen, wo junge Menschen heute zu erreichen sind. Es wird an verschiedenen Orten Angebote zur Entdeckung und Vertiefung des christlichen Glaubens geben, der sich etwa in der Gestaltung der Beziehungen oder in der Suche nach der eigenen Lebensberufung praktisch auswirken soll.

Es geht also zuerst einmal um „Basisangebote“ für junge Menschen, die auf der Suche sind und den christlichen Glauben (neu) kennen lernen möchten. Auch an Angebote für junge

Pärchen ist gedacht, in denen es die Ressourcen der Heiligen Schrift und der christlichen Erfahrung für das Gelingen von Beziehungen zu entdecken gilt. Darüber hinaus wird es auch Angebote zur Suche nach der eigenen Berufung geben. Fußpilgern für junge Erwachsene oder Fahrten zu wichtigen Orten des Christentums sollen einen weiteren Schwerpunkt bilden.

Ausdrücklich geht es nicht um das „Fischen“ nach franziskanischen Berufungen, auch wenn solche, falls Gott sie schenkt, dankbar angenommen werden. In erster Linie geht es aber darum, ganz im Sinne von Papst Franziskus, das Evangelium wieder offensiv hinauszutragen und jungen Menschen zu helfen, Jesus Christus immer besser kennen zu lernen.

Dieser Neustart erfordert auch von uns Brüdern Gottvertrauen und einen langen Atem. Ich bin zuversichtlich, dass wir im Handeln und Beten wachsen und auch selber viel dazu lernen werden. Dafür bitten wir alle Menschen um ihr Gebet sowie um menschliche Nähe und Begleitung.

Gemeinsam Christus und die Kirche bezeugen

Wichtig ist uns zu betonen, dass wir Franziskaner von Maria Enzersdorf auch weiterhin für alle Menschen da sein möchten.

Wir sehen uns als Mosaikstein innerhalb der neu entstandenen Pfarre. Hochzeiten, Taufen usw. sind in unserer Kirche nach wie vor möglich, die Beichtseelsorge geht weiter und auch zum Besuch der Gottesdienste laden wir herzlich ein. Der neue Schwerpunkt, der sich auf junge Menschen richtet, kann für alle ein Gewinn werden. Es darf zu Rückwirkungen zwischen Menschen aller Altersstufen kommen, die uns alle ermutigen und beflügeln.

P. Stefan Kitzmüller



Ausflug der Seniorengruppe zur Ausstellung „Im Spiegel der Anderen“ Ob Schwarz, ob Weiß, wir sind doch alle gleich



Eine schwarze Mama betrachtet mit liebevollem Interesse ein weißes Kind während sich ihr eigenes Kind aus ihrer Brust ernährt. „IM SPIEGEL DER ANDEREN – Der Menschheit gemeinsames Erbe“, so lautete der Titel der hochinteressanten Ausstellung im schönsten Barockschloss des Burgenlands.

Dieses Schloss in Halbturn hatte die Seniorengruppe Südstadt der Pfarre Maria Enzersdorf-Zum Hl. Geist als Ziel ihrer Herbstfahrt gewählt. Wir konnten dort einzigartige Objekte aus dem Alltagsleben und kultischem Gebrauch von Kulturen aus Afrika, Südamerika, Indonesien und Papua Neuguinea, wo unsere Tochter Bernadette derzeit lebt, sowie spannende Texte, Bild- und Filmdokumente betrachten. Die Ausstellung zeigte, dass Menschen aus allen Konti-

nenten über eine gemeinsame Grundmenge an Gefühlen, Handlungsimpulsen und Kommunikationsformen verfügen. In Verhaltensweisen, die uns zunächst fremd erschienen, erkannten wir uns selbst. Wir sahen, dass alle Menschen in bestimmten Situationen – wie Freude, Trauer oder Spiel gleich handeln, egal welche verschiedenen Kulturen und Zivilisationsstufen sie angehören. Ein besonderer Höhepunkt der Ausstellung waren Filme aus dem weltweit größten Filmarchiv zum menschlichen Verhalten, gegründet und zur Verfügung gestellt von Irenäus Eibl-Eibesfeldt. Nach einer Dankandacht in der Kirche von Illmitz (interessanter Neubau in Verbindung mit dem unveränderten Barockbestand) und einem guten Mahl ging es aus der Ebene wieder zurück an den Westrand des Wiener Beckens, zu unserem Dorf „am Gebirge“. *Christa Ruffer*

Weltmissionstag in der Pfarrkirche Südstadt



Am 19. Oktober wurde in der Pfarrkirche Südstadt der Weltmissionssonntag gefeiert, die größte Solidaritätsaktion der Welt. An diesem Tag sammelt mehr als eine Milliarde Katholiken in jeder Pfarre weltweit für den Aufbau der Weltkirche. Besonders profitieren davon die ärmsten Diözesen in Afrika, Asien und Lateinamerika. In der Pfarrkirche Südstadt wurde dieser Sonntag von der Jugend gestaltet.

Firmung 2015 in der Pfarrkirche Südstadt – ein Angebot für DICH?

Das Sakrament der Firmung steht am Übergang von der Kindheit zum Erwachsen-Sein. Es wird Zeit, bewusst eigene Schritte zu setzen.

In der Vorbereitung zu diesem Sakrament ist es uns wichtig, Gemeinschaft und Solidarität (er)lebbar zu machen, über „Gott und die Welt“ zu reden, zu lachen und zu beten. Und so verbringen wir Zeit in Kleingruppen, fahren gemeinsam ein Wochenende nach Götzweis oder engagieren uns in sozialen Projekten. Am **Samstag, dem**

6. Juni 2015, wird dann das Sakrament der Firmung in der Pfarrkirche Südstadt gespendet – wir feiern gemeinsam ein großes Fest!

Lass dich ein auf das „Wagnis Firmung“!

Wir empfehlen ein Firmalter von 15 Jahren, alle Jugendlichen und natürlich auch Erwachsene sind herzlich willkommen. Die Anmeldung dazu ist in der Sakristei der Pfarrkirche Südstadt vor und nach der Messe möglich. *Doris Faltner*

Ministranten bekamen „Nachwuchs“

Im Rahmen der Kindermesse am 16. November 2014 wurden in unserer Pfarre erstmals Ministrantinnen und Ministranten mit einer feierlichen „Angelobung“ zum Dienst in der Pfarre aufgenommen. Zwei Mädchen und drei Buben erklärten spielerisch ihre Aufgaben: Läuten zum Beginn der Messe, Einholen der Hostien, Stehen mit dem Kerzenleuchter beim Verlesen des Evangeli-

ums, Bringen von Wasser und Wein, Gongschlagen bei der Wandlung. Unter Mithilfe von anderen schon „altdienenden“ Ministrantinnen und Ministranten wurden sie vor dem Altar eingekleidet. Danach überreichten P. Elmar und P. Edwin jeder/jedem aus der kleinen Ministrantenschar ein Kreuz. Kräftiger, freudiger Applaus der Messbesucher bildete den Abschluss! *Anneliese Mlynek*



Herzliche Einladung zum Pfarr-Tanzfest am Valentinstag
Thema: „Be my Valentine“
am 14. Februar 2015 im Pfarrsaal der Pfarrkirche Südstadt
Einlass: 19:30 Uhr, Beginn: 20:00 Uhr

Sehr geehrte Pfarrmitglieder!

Wie ich erfahren habe, wundern sich viele Pfarrmitglieder, dass sie unsere 5-mal pro Jahr erscheinende „offene gemeinde“, Pfarrblatt für Hinterbrühl und Südstadt, ab 1. 9. 2014 Pfarrblatt für Hinterbrühl und Maria Enzersdorf, von der Post nicht zugestellt bekommen.

Wenn der Briefkasten von Werbezetteln überzugen droht, besorgen sich die meisten MitbürgerInnen im nächsten Papiergeschäft eine Vignette „Bitte keine Werbung“ oder „Keine unadressierte Post“ oder ähnlich. Dieses Pickerl bewirkt aber, dass unser Pfarrblatt von der Post nicht mehr zugestellt wird, weil es weder adressiert noch eine „Amtliche Mitteilung“ ist.

Deshalb ersuchen wir Sie, die „offene gemeinde“, die zur freien Entnahme aufliegt, bei einem Ihrer nächsten Besuche in der Pfarrkirche Südstadt mitzunehmen.

Unser Pfarrblatt liegt auch im neuen Pfarrbüro Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, und in der Franziskaner- und Wallfahrtskirche zur freien Mitnahme bereit.

Anneliese Mlynek
Redaktion

Sternsinger gesucht

Wie jedes Jahr, so werden auch heuer wieder begeisterte Kinder, Jugendliche, Erwachsene für die Sternsingeraktion am 6. Jänner 2015 gesucht. Auch Kinder, die im Chor bei der Messe am 6. Jänner gerne mitsingen wollen!

Die Sternsinger-Chorprobe findet am 5. Jänner 2015 um 15:15 Uhr, die Gruppenprobe am 5. Jänner 2015 um 16:00 Uhr im Pfarrsaal der Pfarrkirche Südstadt statt.

Die Königsgewänder werden ebenfalls im Pfarrsaal bereits am 19. Dezember 2014 von 16:30 bis 18:00 Uhr ausgegeben.

Anmeldungen bitte bis 22. Dezember 2014 per e-Mail an andrea.hauerpfarre-suedstadt.at.



offene gemeinde im Gespräch

15. Jänner 2015, 19:30 Uhr,
Pfarrsaal der Pfarrkirche Südstadt

Vortrag von
Dr. Brigitte Schwens-Harrant:

„Religion in der deutschsprachigen Literatur“

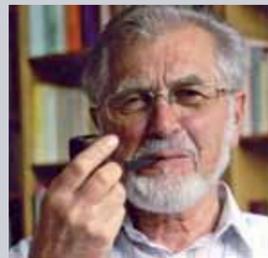


„... wenn es heißt, dass das Wort im Anfang war: das ist doch etwas, was die Literatur interessieren müsste.“
(Peter Henisch)

Brigitte Schwens-Harrant wirft einen kritischen Blick auf die deutschsprachige Literatur der letzten Jahre, in der Religion auf unterschiedliche Weise eine Rolle spielt. Brigitte Schwens-Harrant ist Feuilletonchefin der Wochenzeitung „Die Furche“, Herausgeberin der Internetzeitschrift literatur-religion.net mit den beiden Theologen Jörg Seip (Bonn) und Jochen Schmidt (Paderborn). Soeben erschienen ist von ihr das Buch „Ankommen“, Gespräche mit Dimitré Dinev, Anna Kim, Radek Knapp, Julya Rabinowich und Michael Stavaric.

Soeben erschienen: **Markus verstehen**

Ein Kommentar zum
Evangelienjahr 2015



„Wer die Bibel nicht kennt, kennt nicht Jesus“, hat schon der Hl. Hieronymus vor 1.600 Jahren geschrieben. Zum dritten Mal hat sich Altpfarrer P. Jakob Mitterhöfer als Bibelkoordinator der Steyler Missionare an seinen Computer gesetzt, um unseren Pfarren und seinen Mitbrüdern eine

„Lesehilfe“ für das kommende Evangelienjahr anzubieten. Nach katholischer Tradition werden in einem 3-Jahres-Rhythmus die Evangelien von Lukas, Matthäus und Markus bei den Gottesdiensten gelesen – Lukas und Matthäus hat P. Jakob bereits in Bibelkommentaren bearbeitet. Jetzt liegt „Markus verstehen“ vor und wird in den Pfarren zum Selbstkostenpreis angeboten.

Markus verstehen



Ein Kommentar
Lesehilfe zum Markusevangelium für die Pfarren Hinterbrühl und Südstadt und für die Steyler Missionare der österreichischen Bundesprovinz

Jakob Mitterhöfer
ehemals Pfarrer in Hinterbrühl und Südstadt,
Bibelkoordinator der Steyler Missionare,
Missionshaus St. Gabriel

Aus der Pfarre

Taufen:

Allegra Radvan
Taufe: 14. 9. 2014

Ilvie Kogler
Taufe: 15. 9. 2014

Marie-Cecil Cekal
Taufe: 28. 9. 2014

Theodor Ronge
Taufe: 11. 10. 2014

Alexander Gollneritsch
Taufe: 26. 10. 2014

Emil Niklas Kreier
Taufe: 8. 11. 2014

Penelope Layr
Taufe: 22. 11. 2014

Hochzeiten:

*DI (FH) Andreas Arnold
und Mag. (FH) Julia Zeiner*
Trauung: 20. 9. 2014

*Mag. Nikolaus Hellereich
und
BA Anna Maria Hellereich*
Trauung: 27. 9. 2014

Beerdigungen:

Adolf Auerbach
Begräbnis: 10. 9. 2014

Aurelia Meindl
Begräbnis: 18. 9. 2014

Helmut Hugl
Begräbnis: 31. 10. 2014

Karl Heschl
Begräbnis: 20. 11. 2014

Gertrud Hinker
Begräbnis: 21. 11. 2014

Hotel Restaurant HÖLDRICHSMÜHLE
ONLINE-GUTSCHEIN-SHOP

FESTE & FEIERN À LA CARTE RESTAURANT

für Ihre privaten und geschäftlichen Anlässe

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Familie Moser, Tel. 02236 – 26 27 40
2371 Hinterbrühl, Gaadnerstraße 34
www.hoeldrichsmuehle.at
Restaurant – Feiern – Hotel – Seminar – Reitschule

offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-suedstadt.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürozeiten: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynek (Südstadt) · Bilder: Hans Bürstmayr, P. Franz Helm, Familie Mlynek, Heinz Nußbaumer, P. Edwin Reyes, Werner Zemann, Archiv · Verwaltung: Werner Zemann · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Ma. Enzersdorf – Zum Hl. Geist, Pfarrkirche Südstadt: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

NOVA CONSULT Immobilienbüro

Wir verkaufen für Sie
Keine Kosten für Sie

August Huber
Bautechniker i.K.

Ester Blazek
Kanzleileitung

Klaus Novacek
Geschäftsführer

Nova Consult beh.konz.Immobiliemaklergmbh, gegr. 1992
2344 Ma. Enzersdorf, Südstadzentrum 22, Tel: 02236/43714
www.novaconsult.at, info@novaconsult.at
Beratung ist MEHR als Auskunft

Rechtsanwalt
MAG. MAXIMILIAN KOCHER
Verteidiger in Strafsachen
Eingetragener Treuhänder

**BAHNSTRASSE 43
2345 BRUNN AM GEBIRGE**

TEL +43 (0) 2236/378348
FAX +43 (0) 2236/378348-20
office☎- kocher.at



Unsere Tätigkeitsschwerpunkte:

Vertragsrecht
Eherecht
Forderungseintreibung
Gewährleistungsrecht
Insolvenzrecht

Schadenersatzrecht
Familien- und Erbrecht
Mietrecht
Arbeitsrecht
Strafverteidigung

Termine nur nach telefonischer Voranmeldung !

Termine der Franziskaner- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr

Aktuelle Termine

Sonntag, 30. November: 9:30, 11:00 und 19:00 Uhr, Gottesdienst mit Adventkranzsegnung

Donnerstag, 4. Dezember: 15:00 Uhr Seniorentreffen „Weihnachtsfeier“

Sonntag, 7. Dezember: 9:30 Uhr Familienmesse mit Besuch des Hl. Nikolaus

Montag, 8. Dezember: 9:30 Uhr feierliches Hochamt, anschließend „Berührt am Original“. Mitgebrachte oder im Klosterladen erworbene Statuen der Gottesmutter können selbst direkt an der Gnadenmutter „Maria, Heil der Kranken“ berührt werden.

Der Gottesdienst um 11:00 Uhr **ENTFÄLLT!**

Mittwoch, 31. Dezember: 17:00 Uhr Jahresschluss-Andacht,

23:30 bis 0:15 Uhr „Mit Gottes Segen ins neue Jahr“

Donnerstag, 8. Jänner: 15:00 Uhr Seniorentreffen „Vortrag über Georgienreise“

Sonntag, 18. Jänner: 9:30 Uhr Familienmesse

Donnerstag, 5. Februar: 15:00 Uhr Seniorentreffen „Faschingsfest“

Sonntag, 15. Februar: 9:30 Uhr Familienmesse

Termine des Missionshauses St. Gabriel

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um 9:00 Uhr

Aktuelle Termine

Dienstag, 20. Jänner: 19:30 Uhr Vortrag von a. o. Univ. Prof. Dr. Andreas Novy „Gutes Leben für alle“ – Brasilianische Erfolgsgeschichten und Widersprüche

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Mittwoch, 31. Dezember, Silvester: 18:00 Uhr Gedenkfeier, KZ-Gedenkstätte Hinterbrühl

Freitag, 9. Jänner, 19.30 Uhr, Kultur im Pfarrheim: Dr. Gudrun Harrer über den „Nahöstlichen Irrgarten“

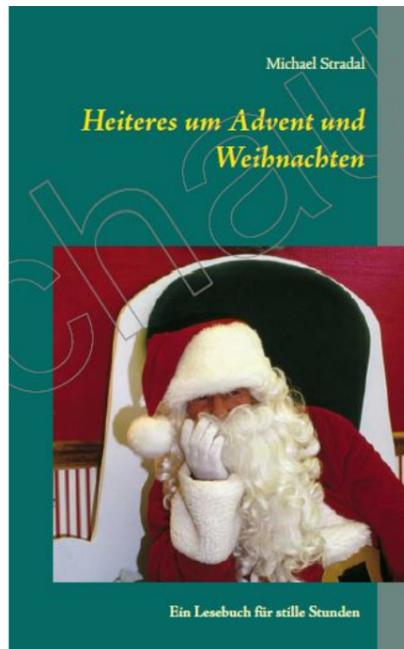
Gebet in der Marienhöhle: 13. Dezember, 10. Jänner, 14. Februar, 8:00 Uhr jeweils Samstag, Marienhöhle

Sabbatfeier: 19. Dezember, 16. Jänner, 20. Februar, 19:00 Uhr jeweils Freitag, Pfarrheim Hinterbrühl

Weitere Informationen über die Pfarren Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist, Pfarrkirche Süd-stadt und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-hinterbruehl.at
www.pfarre-suedstadt.at

Da lächeln Weihnachtsmann und Christkind...



Zwölf höchst vergnügliche Erzählungen, welche einige Aspekte der angeblich stillsten Zeit des Jahres augenzwinkernd beleuchten: Das schwierige Schenken von Kleinigkeiten, das komplizierte Spenden, die höchst überraschenden Überraschungsgeschenke und anderes mehr. Geschehnisse in und um den Stall von Bethlehem fehlen ebenso wenig, wie die Probleme, welche neuerdings nicht nur die Himmlischen mit Weihnachten haben, sondern auch die EU.

Sie erhalten dieses bei BoD erschienen Büchlein um € 9,50 + ggf. € 1,45 Porto nur beim Autor.

Bestellung:

Mail: michael.stradalkabsi.at
Tel.: 0676 542 7424

24 h Abholdienst | 365 Tage
02236/485 83

Mo - Fr | 8 - 15 Uhr
Mödling | Badstraße 6
02236/485 83

Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
02236/377 697

Mo - Do | 8 - 14 Uhr | Fr | 8 - 12 Uhr
Perchtoldsdorf | Marktplatz 11
01/866 83 - 80

nach Vereinbarung
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof
0664/135 27 89

www.bestattung-moedling.at



In dem Bewusstsein, dass Menschen im Trauerfall unsere fachlich kompetente Unterstützung und einfühlsame Betreuung benötigen, stehen wir Ihnen in dieser schwierigen Zeit zur Seite.

Unser Abholdienst ist 24 Stunden am Tag - auch an Sonn- und Feiertagen - für Sie da.

Wir beraten Sie gerne, damit die Trauerfeier ganz nach Ihren persönlichen Wünschen abläuft.



Immer aktuell: Pfarre Südstadt im Internet

Für alle, die genau wissen wollen, was in Kirche und Pfarre so läuft: Infos gibt es unter

www.pfarre-suedstadt.at

Anfragen und Anregungen an die Pfarre Südstadt:
eMail kontakt@pfarre-suedstadt.at



Hans Weigel-Gasse 20/2
2344 Ma. Enzersdorf

0664/520 98 62

Fax: 02236/893 812



WIR BÜRGEN FÜR DISKRETION, QUALITÄT, KOMPETENZ UND ZUVERLÄSSIGKEIT!

Profitieren Sie von unseren Markt- und Ortskenntnissen

Sollten Sie daran denken, Ihre Liegenschaft in Hinterbrühl, Mödling und Umgebung zu verkaufen, würden wir uns freuen, wenn wir Ihre erste Wahl sind. Wir suchen dringend **Reihenhäuser, Doppelhäuser, Einfamilienhäuser, Wohnungen und Grundstücke** für unsere zahlreichen Vormerkkunden.

Für ein unverbindliches Gespräch zur **Ermittlung des Marktwertes** Ihrer Liegenschaft stehe ich Ihnen jederzeit gerne **persönlich** und **kostenlos** zur Verfügung.

Um unsere Tätigkeit noch besser bewerten zu können laden wir Sie ein unsere Website unter www.immopulz.at zu besuchen!

Nutzen Sie den Vorteil, dass wir **in Ihrer Nähe** sind. Rufen Sie mich einfach an!

Ihr Peter Pulz

IHR IMMOBILIENMAKLER UND IMMOBILIENTREUHÄNDER IN HINTERBRÜHL

Hauptstraße 70b, A-2371 Hinterbrühl | Mobil: 0664/338 61 71 | Tel. & Fax: 02236/86 42 53 | E-Mail: p.pulz@immopulz.at

Veranstaltungen und Termine in der Pfarrkirche Südstadt

Gottesdienste: an Sonn- und Feiertagen um 11:00 Uhr

Roratemesse: im Advent jeden Mittwoch, 6:15 Uhr, Kapelle, anschließend Frühstück

Kinderrorate: im Advent jeden Freitag, 7:00 Uhr, Kapelle, anschließend Frühstück

Morgengebet: im Advent jeden Freitag, 6:15 Uhr, Kapelle, anschließend Frühstück

Aktuelle Termine

Mittwoch, 26. November: 19:30 Uhr Exerziten im Alltag mit P. Jakob Mitterhöfer SVD, Pfarrsaal

Freitag, 28. November: 8:00 Uhr Adventkranzsegnung der Volksschule

Sonntag, 30. November, 1. Adventsonntag: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Adventkranzsegnung, Musik: Michael Stradal/Orgel, 12:00 Uhr Verteilung Christkindbriefe

Mittwoch, 3. Dezember: 19:30 Uhr Exerziten im Alltag mit P. Jakob Mitterhöfer SVD, Pfarrsaal

Montag, 8. Dezember, Mariä Empfängnis: 11:00 Uhr Wortgottesdienst, Musik: Helga Löschnig

Mittwoch, 10. Dezember: 19:30 Uhr Exerziten im Alltag mit P. Jakob Mitterhöfer SVD, Pfarrsaal

Sonntag, 14. Dezember, 3. Adventsonntag: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Michael Stradal/Orgel

12:00 Uhr Kekserlmarkt, Pfarrsaal
15:30 Uhr Adventkonzert der Marktgemeinde, Kirche

19:00 Uhr World Wide Candlelighting – ökumen. Gedenkfeier, Kapelle und Pfarrsaal

Mittwoch, 17. Dezember: 19:30 Uhr Exerziten im Alltag mit P. Jakob Mitterhöfer SVD, Pfarrsaal

Freitag, 19. Dezember: 8:00 Uhr ökumenischer Weihnachtsgottesdienst der Volksschule Südstadt, Kirche

Samstag, 20. Dezember: 17:00 Uhr Weihnachtssingen mit Xochil, Barbara und Ingrid, Pfarrsaal

Mittwoch, 24. Dezember, Heiliger Abend: 16:30 Kindermette, Musik: Ingrid & Co

22:00 Uhr Christmette, Musik: Christian Krattenthaler/Orgel, Xolistinnen/Weihnachtslieder;
Laterne für Bethlehemlicht mitnehmen!

Donnerstag, 25. Dezember, Christtag: 11:00 Uhr Feiertagsmesse, Musik: Messe in G-Dur von Franz Schubert/Kirchenchor

Freitag, 26. Dezember, Stefanitag: 11:00 Uhr Wortgottesdienst, Musik: F. Hertel/Oboe

Mittwoch, 31. Dezember, Silvester: 18:00 Uhr Gedenkfeier am KZ-Platz, KZ-Gedenkstätte Hinterbrühl
19:00 Uhr Jahresschluss-Andacht

2015

Dienstag, 6. Jänner, Heilige Drei Könige: 11:00 Uhr Sternsinger-/Kindermesse, anschließend Sternsingen in der Südstadt

Donnerstag, 15. Jänner, offene gemeinde im Gespräch: 19:30 Uhr Vortrag von Dr. Brigitte Schwens-Harrant „Religion in deutschsprachiger Literatur“, Pfarrsaal

Sonntag, 18. Jänner: 11:00 Uhr ökumenischer Gottesdienst, mit Anne Tikkanen-Lippl

Dienstag, 20. Jänner: 19:30 Uhr Vortrag „Gutes Leben für alle“, Brasilianische Erfolgsgeschichten und Widersprüche, a. o. Univ. Prof. Dr. Andreas Novy, St. Gabriel

Sonntag, 25. Jänner: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, anschließend Agape im Pfarrsaal

Sonntag, 1. Februar: 11:00 Uhr Sonntagsmesse mit Blasiussegnen

Samstag, 14. Februar, Faschingssamstag: 20:00 Uhr Pfarr-Tanzfest „Be my Valentine“, Pfarrsaal

Mittwoch, 18. Februar, Aschermittwoch: 17:00 Uhr Aschenkreuz für Kinder,

20:00 Uhr Messe mit Aschenkreuz

Sonntag, 1. März, Fastensonntag: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, anschließend

12:00 Uhr Fastensuppenessen

Pfarrleben

Abendgebet: jeden Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

ANIMA Bildungsinitiative für Frauen: 26. November, Thema: An Grenzen wachsen,

ab 18. Februar 4 Vormittage, Thema: Male dich frei,

ab 15. März 4 Vormittage, Thema: Heute schon im Kopf gegoggt?,

jeweils Mittwoch 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal und Minihaus

Bibel-Teilen: jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle

Erstkommunionsstunde: Dienstag 10. Februar 16:30 bis

18:00 Uhr, Samstag 14. Februar 14:00 bis 16:00 Uhr, Mittwoch

18. Februar 16:00 bis 17:30 Uhr, Dienstag 24. Februar 16:30 bis

18:00 Uhr, Mittwoch 25. Februar 16:00 bis 17:30 Uhr, Samstag

28. Februar 13:30 bis 15:30 Uhr, Minihaus!

Exerziten im Alltag: ab 26. November bis 17. Dezember, jeweils Mittwoch, 19:30 Uhr, Pfarrsaal

Frauengruppe: 11. Dezember (außer Haus), 8. Jänner und 12. Februar, Pfarrsaal, jeweils Donnerstag 19:30 Uhr

Fußball mit Marco: bis 10. Dezember jeden Mittwoch, 14:00 bis 15:00 Uhr Kindergarten- und Vorschulkinder, 15:00 bis 16:00 Uhr Schulkinder, Kirchenwiese

J(esus)4U-Club: 28. November, 5., 12. und 19. Dezember, 9., 16., 23. und 30. Jänner, 13., 20. und 27. Februar, jeweils

Freitag 19:00 bis 20:30 Uhr, Minihaus

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal

Jugendchor-Probe: 26. November, 3., 10. und 17. Dezember 19:15 Uhr, 7., 14., 21. und 28. Jänner, 4., 11., 18. und 25. Februar 19:00 Uhr, jeweils Mittwoch, Minihaus

Kindermesse: Dienstag 6. Jänner, Sonntag 22. Februar, jeweils 11:00 Uhr

Kirchenchor-Probe: jeden Montag 19:30 bis 21:30 Uhr, Pfarrsaal

Komm, tanz mit: jeden Donnerstag 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal

LIMA-Gruppe (Lernen im Alter): 24. November, 1. und 15. Dezember, jeweils Montag 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal

Männerrunde: 10. Dezember, 14. Jänner, 18. Februar, jeweils Mittwoch 9:30 bis 11:30 Uhr, Sambiente

Mini-Club: 9. Dezember, 13. und 27. Jänner Minihaus, 10. und 24. Februar, Pfarrsaal, jeweils Dienstag 17:30 bis 19:00 Uhr

Ministrantenstunde: 13. Dezember, 17. Jänner, 21. Februar, jeweils Samstag 10:30 bis 11:30 Uhr, Minihaus

Pfarrcafé: 22. Februar, 12:00 Uhr nach der Kindermesse, Pfarrsaal

Putzteam: 9:00 Uhr, jeweils Donnerstag, Termine am Sakristeingang

Seniorenrunde: 17. Dezember, 14. Jänner, 25. Februar, 15:00 Uhr HI. Messe, Kapelle, anschließend Jause, Pfarrsaal, jeweils Mittwoch

Taizé-Abendgebet: 16. Dezember, 20. Jänner, 17. Februar, jeweils Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

Trommelgruppe: jeden Dienstag 20:30 bis 23:00 Uhr, Pfarrsaal

Weltmarkt „fair trade“: 21. Dezember, 18. Jänner, 22. Februar, jeweils Sonntag 12:00 Uhr, Pfarrsaal

Zwergeljause: 11. Dezember, 15. Jänner, 19. Februar, jeweils Donnerstag 15:30 bis 17:30 Uhr, Minihaus